

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 14

Rubrik: Vereinswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zogen zu werden. In einer richtig hergestellten Maurerarbeit trägt jeder Ziegelstein sein eigenes Gewicht, was ihn doppelt und dreifach stärker macht, als jedes andere Baumaterial. Der Ziegelstein hat schon manche Feuerprobe unbeschädigt bestanden, während Eisen, Stahl und das härteste Felsgestein unterlagen und Millionen werthvollen Besitzes unter ihren Schutt begruben, welche bei guten Ziegelbauten erhalten geblieben wären. Zur Errichtung eines wirklich feuer sichereren Gebäudes kennt der Chemiker kein Baumaterial, welches den Ziegelstein oder Chamottestein überträfe. Zu Schmuckarbeiten braucht man den Ziegelstein nur entsprechend zu glasiren, er kann dann allen Anforderungen eines künstlerisch gebildeten Geschmacks entsprechen und auch dann noch nicht übermäßig theuer werden.

Schweizerische Fachberichte über die

Holzdrehslerei, Holzbildhauerei und Holzschnitzerei an der Pariser Weltausstellung. *)

a) Holzdrehslerei.

Berichterstatter: H. H. Xaver Pfister in Zürich. — J. Weidmann in Embrach (Zürich). — Otto Wismer, Drechsler in Birnmensdorf (Zürich). — Hrch. Spirri, Spulendrehler in Fischenthal (Zürich). — Hrch. Wanner, Drechsler in Schaffhausen.

Als Rohmaterial findet sich das für feinere Möbel vorwiegend verwendete Nussbaumholz, dann Ebenholz und als Ersatz für letzteres, Birnbaumholz; schon weniger verwendet sind Palisander- und Mahagoniholz. Eine Anzahl Drechslerarbeiten und Möbel sind aus amerikanischem Kiefernholz hergestellt, welches unserm Lärchenholz ähnlich, jedoch gelblicher ist und sich zur Verarbeitung vorzüglich eignet. In der indischen Abtheilung spielt das Bambusholz die Hauptrolle.

Die Drechslerarbeiten finden sich fast ausschließlich nur in Verbindung mit Schreiner- und Schnitzlerarbeit. Als Bestandtheile von Luxusmöbeln aller Art, wie Säulen, Rosetten, Füße, ist viel Drechslerarbeit in schöner Ausführung vorhanden. Weitere, meist sehr schön gearbeitete Ausstellungsgegenstände sind Stagere, Blumentische, Notengestelle, Garderobehalter, Kleiderständer, Handtuchhalter. Auch an den reichen Verzierungen der Gebäude war ungemein viel Drechslerarbeit zu bemerken. Ziemlich gut vertreten waren ferner die Horn-, Bein-, Meerscham- und Bernsteinwaaren, wie Tabakspfeifen, Meerschamspitzen u. s. w.

Mit Bezug auf die Qualität können sich die schweizerischen Fabrikate mit den ausländischen messen; in eleganten Formen und prächtiger Ausstattung gebührt indeß Frankreich vor allen der Vorrang. Die Preise für die französischen Produkte sind im Allgemeinen ziemlich hoch und können die nämlichen Arbeiten in der Schweiz schon wegen des größeren Holzreichtums billiger geliefert werden. Niedriger sind die Preise in Italien, wohl meistens infolge der gedrückten Arbeitslöhne.

Ziemlich viel bot die Ausstellung in Maschinen und Werkzeugen, zu welchen die primitive Einrichtung einer morgenländischen Drechslerwerkstätte in der „Rue du Caire“ einen merkwürdigen Kontrast bildete. Diese Einrichtung besteht aus einem rechteckigen Stück Holz und zwei Blöcken an beiden Enden, in welchen Eisenspitzen befestigt sind. Zwischen diese Eisenspitzen wird das zu drehende Stück Holz geschlagen und vermittelt einer an einem Bogen befestigten Schnur durch Fußbewegung vor- und rückwärts gedreht, während die

Hand das Werkzeug führt. Die Arbeit ist eine mühsame; dennoch werden auf diese Weise ganze Thüren in zusammengelegter Drechslerarbeit verfertigt.

In der französischen Abtheilung waren ausgestellt: Von E. Coin, Konstrukteur in Barcelonnette, eine Drehbank zum Drehen von Stielen, Radspeichen und ähnlichen Gegenständen; von Ed. Arbey & fils in Paris zwei Drehbänke, welche selbstthätig nach vorgezeichneten Schablonen façonnirte Artikel drehen. Die eine eignet sich für längere Gegenstände, die aber nicht viele stark eingedrehte oder scharfkantige Stellen haben dürfen; die andere zur Massenfäbrikation von Treppensprossen oder sonstigen etwa 4—5 Cm. dicken Säulchen. Die Drehbank von Bringle u. Brodies in Chicago ist in Spulenfäbriken in Gebrauch, könnte aber auch sonst für kleinere Gegenstände, z. B. für Spielwaaren, in Anwendung kommen. An der Spindel ist ein eisernes Aufspannfutter mit konischem Gewinde, in dem sich das Holz durch Anhalten der Werkzeuge selbstthätig befestigt. Ein Schneidmesser schneidet das Holz vor dem Führungsring auf die passende Dicke. Auf dem Supportfix können durch Stellschrauben verschiedene Façonstähle befestigt, am Dorn des Reitstockes nach Belieben entweder ein Bohrer, ein Ausdrehstahl oder ein sonstiges Façonmesser angebracht werden. Das Abstechmesser, welches die fertigen Stücke absticht, kommt von unten herauf. Sämmtliche Messer und Stähle sind durch Hebelbewegung geleitet, weshalb mit dieser Bank sehr schnell und viel gearbeitet werden kann. Sie eignet sich deshalb auch mehr für Massenfäbrikation.

Zum Drehen gewundener Gegenstände empfiehlt sich die sogen. Drosselbank (Windbank). Mit einem einzigen Fußtritt an der Tretvorrichtung sind für das oben eingebaute Holzstück 4—5 Umgänge zu erzielen. Mit wenig Umständen kann jede beliebige Drehbank mit dieser Einrichtung versehen werden. Empfehlenswerth ist ferner eine Vorrichtung, mittelst welcher konische Holzkehlen geätzt werden können.

Die Langlochbohrmaschine von J. A. Fay in Cincinnati erregte viel Interesse. Mit jedem Hebelzug kann ein genau vierkantiges Loch in ein Stück Holz gebohrt resp. gestoßen werden.

Sehr zweckdienlich für Kleinhandwerker ist eine von Ingenieur Lewis in London ausgestellte Zirkularsäge, verbunden mit Bandsäge, für Handbetrieb eingerichtet.

Motoren für Gas- oder Petroleumbetrieb waren in verschiedenen Systemen ausgestellt, meist in ganz einfacher Konstruktion und mit fast geräuschlosem Gang.

Von mehreren Berichterstattern werden Vorschläge gemacht, dahin gehend, daß mehr in Spezialitäten gearbeitet werden sollte. Es könnte damit eine bedeutendere Leistungsfähigkeit und größere Tüchtigkeit erzielt werden, als bei der jetzigen Produktionsweise. Sodann sollten aber auch nur gut geschulte und befähigte Lehrlinge herangezogen werden.

Der Bericht des Herrn Spirri spricht sich dahin aus, daß Frankreich und Italien als Absatzgebiete für die Produkte der Spulendrehslerei gewonnen werden könnten, da jene Länder diese Industrie nicht selbst betreiben und die holzreiche Schweiz dem englischen Export erfolgreiche Konkurrenz zu bieten vermöchte. (Schluß folgt.)

Bereinswesen.

Gewerbeverein St. Gallen. Am Sonntag den 6. Juli Vormittags 9 Uhr findet die Delegirten-Versammlung des kantonalen St. Gallischen Gewerbeverbandes im Hotel Kirchen in Norschach statt. Da zu derselben nicht nur die Delegirten, sondern alle Mitglieder der Sektionen Zutritt haben und die Traktanden, wie Lehrlingsprüfung und Submissionswesen

*) Aus dem eben erschienenen, vom Schweiz. Gewerbeverein herausgegebenen sehr interessanten Werke: Fachberichte über die Pariser Weltausstellung 1889. 250 Quartseiten. Preis Fr. 2. 50. Bern, Michel und Bähler.

von besonders wichtiger Natur sind, so werden die Mitglieder des Vereins eingeladen, zahlreich an dieser Versammlung theilzunehmen.

Schweizer. Verein von Dampffesselbesitzern. Derselbe umfasst gegenwärtig 1819 Mitglieder mit 3070 Kesseln, welche letztere durch die Beamten des Vereins regelmäßig untersucht werden. Der Verein hat auch Filialen im Vorarlberg und Italien.

Für die Werkstatt.

Zum Aetzen von Eisen und Stahl eignet sich nach der „Pharm. Centralh.“ eine Mischung aus gleichen Mengen Kupfervitriol und Kochsalz, welche man jedes für sich fein zerreibt, dann zusammenmischt und mit Wasser zu einem nicht zu dünnen Brei anrührt.

Zerrißene Ledertreibriemen zu kitten. Zu diesem Zwecke quillt man 100 Gr. Leim in 150 Gr. kaltem Wasser auf und schmilzt dann den aufgequollenen Leim im Wasserbade. Dann setzt man zu dem flüssigen Leim unter fleißigem Umrühren noch 3 Gr. Glycerin hinzu. Im Gebrauchsfalle erwärmt man diese Masse und bringt sie auf die abgeschragten, zu verbindenden Flächen, welche man bis zum Erhärten fest aufeinander pressen muß.

Ein äußerst widerstandsfähiger Kitt für Eisentheile besteht aus gleichen Theilen Schwefel und Bleiweiß mit $\frac{1}{6}$ Theil Borax. Die drei Substanzen werden gemischt, mit starker Schwefelsäure befeuchtet und in dünner Schicht zwischen die zu verbindenden Eisentheile gebracht, worauf letztere stark zusammengepreßt werden. Nach fünf Tagen ist die Verbindung vollständig, der Kitt ist verschwunden, und die Metallstücke sehen aus, wie zusammengeschweißt.

Verschiedenes.

Das öffentlich, staatliche Arbeitsnachweisbureau in Basel ist mit dem 1. Juli eröffnet worden. Dasselbe bezieht folgende Gebühren: 1) Erdarbeiter, Handlanger, Ausläufer, Fabrikarbeiter, Tagelöhner und Tagelöhnerinnen, 20 Rp. vom Arbeitsuchenden, 40 Rp. vom Arbeitgeber; 2) Handwerkslehrlinge und Gesellen 30 Rp. vom Arbeitsuchenden, 60 Rp. vom Arbeitgeber; 3) Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Handelslehrlinge und Angestellte, 50 Rp. vom Arbeitsuchenden, 1 Fr. vom Arbeitgeber. Die Anstalt zerfällt wie diejenige in Bern und St. Gallen in eine männliche und weibliche Abtheilung u. ist täglich von 8—10, 12—2 u. 6—8 Uhr geöffnet.

Wells Licht. Unter Bezugnahme auf die Notiz betreffend „Wells Licht“ in dem Artikel „Fachberichte über Spenglerei und Installationsarbeiten an der Pariser Weltausstellung“ in einer der letzten Nr. dieser Zeitung, machen wir die für diesen Beleuchtungsapparat sich Interessirenden hier darauf aufmerksam, daß derselbe in Nr. 2 VI. Band der „Illust. Schweiz. Handwerker-Zeitung“ ausführlich beschrieben wurde und heute auch schon in der Schweiz vielfache Anwendung findet. Alleinvertreter des Wells-Lichtes für die Schweiz ist die Firma Panst und Beck in Zürich.

Hufschmiederei. Hr. Eichenberger, Hufbeschlaglehrer am Thierhospital in Bern, hat für seine Hufeisenammlung auf der „Allgem. land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien“ die erste goldene Medaille erhalten.



Eichenrinde- und Korbweiden-Marktbericht aus dem Thurgau. Der Mai ist bekanntlich derjenige Monat, in dem diese landwirthsch. Produkte frisch von der Hand weg auf den Markt gelangen. Was den Preis der Eichenrinde betrifft, so sind die diesjährigen von den letztjährigen nicht viel verschieden. Stammrinde galt per 100 Kg. nur 5 bis 7 Fr., Astringe 10 bis 12 Fr., Glanz- oder Spiegelrinde 12 bis 15 Fr.

Ganz dasselbe Angebot wurde den kultivirten Korbweiden zu Theil. Wenn der Verkäufer sie selbst schneidet und auf die nächste Bahnstation auf seine Kosten transportirt, wird per 100 Kg. ein Angebot von Fr. 6 bis 6.30 Gts. gemacht. Geschälte Weiden erhalten, je nach Länge und Feinheit, ein Angebot von 30 bis 36 Fr. per 100 Kg.

Zimmerstreik in Genf (30. Juni). Ein streikender Zimmermann, welcher heute früh vor dem Atelier Ody in Grand-pré den Meister mit groben Drohungen belästigte, wurde verhaftet und sofort ins Gefängniß verbracht.

Letzten Sonntag hielten die Streikenden eine geheime Versammlung ab, in welcher Rücksicht abgelegt wurde über die erhaltenen Gelder. Von den 1656 Franken ist ein großer Theil aus dem Ausland gekommen, theils sogar von hiesigen Konkurrenten des Hauses Ody. Ein französischer Arbeiter beantragte einen allgemeinen Streik, fand jedoch kein Gehör. Die Zimmerleute theilten mit, sie hätten sich verständigt auf 50 Rappen die Stunde, die Schreiner sind jedoch bei diesem Abkommen nicht betheiligt. Schließlich wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus vier Arbeitern und vier Meistern, um eine endgültige Verständigung herbeizuführen.

Parallel-Schraubstöcke „System Rötter“. Wenn man bedenkt, wie schwer sich ein Metallarbeiter an neue Werkzeuge gewöhnt, so erscheint das Bestreben der Neuzeit, veraltete Konstruktionen der Schraubstöcke durch neue zu ersetzen ein durchaus nicht leichtes, wenn denselben nicht die anerkannten Vorzüge und die vortreffliche Konstruktion der Neuzeit empfehlend zur Seite stehen. Es kann uns durchaus nicht Wunder nehmen, wenn der Parallelschraubstock heute den Klanschenschraubstock in den meisten Fällen verdrängt hat, umso mehr, da letzterer mit dem Uebelstand behaftet ist, daß die Maulflächen nur in gewissen Stellungen sich parallel einander gegenüberstehen und das zu bearbeitende Objekt mit der ganzen Fläche fassen, während sie in jeder anderen Lage nur mit den Kanten in dasselbe eindringen. Leider hat man jedoch in letzter Zeit die für den allgemeinen Gebrauch gänzlich zwecklose Schnellspannung an den Parallelschraubstöcken angebracht, eine Vorrichtung, welche geeignet sein dürfte, in vielen Fällen das sonst vorzügliche System in Mißkredit zu bringen. Abgesehen davon, daß nur eine geringe Zeiterparniß durch den Gebrauch der Schnellspannung erzielt wird, erfordert der Spannmeehanismus eine sorgfältigere Behandlung des Schraubstocks, was mit der Bestimmung des letzteren unvereinbar ist, sodann ist die Zuverlässigkeit im Festhalten der Werkstücke eine ungenügende, und anstatt die Leistungsfähigkeit des Arbeiters zu erhöhen, tritt der entgegengelegte Fall ein, schließlich werden kostspielige Reparaturen nothwendig, die meistens dahin führen, daß man sich vom Gebrauch der Schnellspannung los sagt und auf ältere bewährte Konstruktionen zurückkommt.

Als solche muß Rötter's Parallelschraubstock bezeichnet werden. Er besitzt keinen Spannmeehanismus, ermöglicht jedoch durch leichtes Anziehen ein zuverlässiges Festhalten des Arbeitsstücks und zeichnet sich außerdem durch gefällige und kräftige Konstruktion vorthellhaft aus. Der Hauptkörper ist aus bestem, zähem Gußeisen mit Stahlfuß gearbeitet und verbürgt bei richtiger Behandlung eine große Dauerhaftigkeit. Die Schraubspindel ist nebst Kopf aus einem